

Die beliebtesten Verse für Trauerdrucksachen

Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Ps. 23

Das schönste Bild auf der Welt,
ist der Pflug im Ackerfeld.

Harre des Herrn,
sei getrost und unverzagt.

Wo nehmen wir doch wohl die Kraft
wenn nicht in Dir oh Herr!

Meine Kräfte sind am Ende
Herr, nimm mich in Deine Hände.

In Deine Hände befehle ich meinen Geist;
Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott.

Herr, bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht schauen wir das Licht.

Ps. 36,10

Von allen Seiten umgibst du mich,
und hältst deine Hand über mir.

Psalms 139

Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist es kein Sterben,
es ist Erlösung.

Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt.

Matthias Claudius

Dorthin, woher ich kam,
kehre ich zurück
in die Hände Gottes.

Der du Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.

Ich bin gekommen,
damit sie das Leben in
Fülle haben. Jo 10,10)

Ich ging von Euch, auch ohne Abschiedsworte,
der Vater rief, ich musste gehen.
Doch seid getrost, an jenem schönen Orte,
da werden wir uns alle wiedersehen.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln...
Ich werde bleiben im Hause
des Herrn immerdar.

Lang oder kurz,
das Leben ist, was Du daraus machst:
Zwei erfüllte Tage
bedeuten mehr als 40 leere Jahre.

Vicki Baum

Wir leben hier auf irdischem Gefilde
Was man im Grunde nur zu leicht vergisst.
Wir gleichen einem Sandkorn vor dem Winde
Das letztlich immer auf dem Heimweg ist.

Ueli Hafner

Die Stunde kommt, die Gott bestimmt,
die uns einmal das Liebste nimmt.
Doch gib uns Kraft, es still zu tragen,
dass wir am Schmerze nicht verzagen!

Schlicht und einfach war Dein Leben
treu und fleissig Deine Hand
möge Gott Dir Frieden geben
dort im ewigen Heimatland.

Psalm 31,6

Jetzt ruhen deine nimmermüden Hände,
vorbei sind aller Kampf und Schmerz.
Dank sei dir bis an unser aller Ende,
du liebes treues Mutterherz.



Du gingst so schnell von uns
und wirst so sehr vermisst;
Du warst so lieb und gut,
dass man Dich nie vergisst.

Eines Menschen Heimat
ist auf keiner Landkarte zu finden,
nur in den Herzen der Menschen,
die ihn lieben.

Es ist schwer, wenn sich des Vaters Augen schliessen,
zwei Hände ruhn, die stets so treu geschafft,
wenn auch die Tränen heimlich fliessen,
bleibt uns der Trost:
Gott hat es wohl gemacht.

Ist der Himmel mir gewogen,
Wird's noch oft beschieden sein;
Irgendwo ein Rosenbogen,
Irgendwo ein goldner Wein.
Eine Schenkin, die mir leise
um den Hals die Arme legt
und im Herzen eine Weise,
Die mich zu den Sternen trägt.

Die Lücke, die Du rissest,
sie wird nie mehr gefüllt;
die Wunde, die Du schlugest,
sie wird nie mehr gestillt;
der Schmerz, den Du erwecktest,
er wird nie mehr vergeh'n.
Nun ruhe sanft und friedlich,
wir hoffen auf ein Wiederseh'n.

Wenn wir Dir auch Ruhe gönnen,
ist doch voll Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war unser grösster Schmerz.

Du hast gelebt für Deine Lieben.
All Deine Müh und Arbeit war für sie.
Guter Vater ruh in Frieden.
Vergessen werden wir Dich nie.
Es weht der Wind ein Blatt vom Baum,
von vielen Blättern – eines.
Ein einziges Blatt man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.
Doch dieses einzige Blatt
war ein Teil von unserem Leben.
Drum wird dies einzige Blatt allein
uns immer wieder fehlen.

Der Platz wo du warst ist leer.
Ob wir Dich rufen, ob wir weinen,
vom fernen Ort kehrst Du nicht mehr,
doch geht mit uns auf allen Wegen,
Dein liebes Bild, Dein stiller Segen
in uns wirst Du immer weiterleben.

Was Du uns im Leben hast gegeben,
dafür ist jeder Dank zu klein.
Du hast gesorgt für Deine Lieben,
von früh bis spät, tagaus, tagein.
Du warst im Leben so bescheiden,
nur Pflicht und Arbeit kanntest Du,
mit allem warst Du stets zufrieden,
nun schlafe sanft in stiller Ruh.

Es isch halt so uf öiser Ärde
es wird au einisch Obe wärde.
Alles hett si Zyt, s muess jedes go
und öisi Wält ganz still verloh.
Doch bliibt uf öiser Läbensbrugg
gלייך öppis vom Verstorbn zruigg.
Es isch si Liebi und si Geischt
wo immer teuf im Härze treisch.

F. Walti

Du siehst den Garten nicht mehr grünen,
in dem Du einst so froh geschafft.
Du siehst die Blumen nicht mehr blühen,
weil der Herr Dir nahm die Kraft .
Was Du im Leben uns gegeben,
dafür ist jeder Dank zu klein.
Was Du an Liebe uns gegeben,
das wissen nur wir ganz allein.

Gekämpft – gehofft – verloren.
Du hast gesorgt, du hast geschafft,
bis dir die Krankheit nahm die Kraft.
Wie schmerzlich wars, vor dir zu stehen,
dem Leiden hilflos zuzusehen.
Das Schicksal setzte hart dir zu,
nun bist du gegangen zur ewigen Ruh.
Erlöst bist du von allen Schmerzen,
doch lebst du weiter in unseren Herzen.